

## Pressedienst aus dem Bundesland Bremen – September 2018

### Inhaltsverzeichnis

<b>Wie digitale Medien die Gesellschaft prägen</b>	<b>Seite 2</b>
<i>Uni Bremen startet neuen Studiengang rund um Digitalisierung und Datafizierung</i>	
<b>Das All ganz nah</b>	<b>Seite 6</b>
<i>Weltweite Raumfahrtbranche trifft sich zum IAC in Bremen</i>	
<b>Musikwerkstatt auf Rädern</b>	<b>Seite 12</b>
<i>Bremer Philharmoniker musizieren mit Kindern in Kitas und Flüchtlingsunterkünften</i>	

#### Ein Dienst von Journalisten für Journalisten

Der Pressedienst aus dem Bundesland Bremen arbeitet ähnlich wie ein Korrespondentenbüro. Bereits seit Juli 2008 berichtet er monatlich über Menschen und Geschichten aus den Städten Bremen und Bremerhaven. Die Autorenstücke werden um rechtfreies Bildmaterial ergänzt. Alle Artikel unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/startseite/presse/pressedienst>



10.9.2018 - Anne-Katrin Wehrmann

## Wie digitale Medien die Gesellschaft prägen

Die Digitalisierung erleichtert nicht nur in vielen Bereichen den Alltag, sondern ermöglicht im Internet aktiven Unternehmen auch das Sammeln und kommerzielle Verwerten riesiger Datenmengen. Immer wichtiger werden Experten, die im Hintergrund ablaufende Prozesse analysieren und kritisch hinterfragen. Sie will das [Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung \(ZeMKI\)](#) der Uni Bremen künftig ausbilden – in dem neuen Masterstudiengang „[Digital Media and Society](#)“, der in dieser Form bundesweit einzigartig ist.



Prof. Dr. Andreas Hepp ist Sprecher des ZeMKI der Universität Bremen. Dort startet im Oktober der neue Studiengang „Digital Media Society“. © Beate C. Koehler, @p.h.o.t.o.art

### **Radikale Veränderung**

Diese Erfahrung hat inzwischen wohl jeder schon einmal gemacht: Wer im Internet ein Buch oder eine CD bestellt, bekommt wenig später Empfehlungen für Produkte angezeigt, die vermeintlich ebenfalls von Interesse sein könnten. Die Nutzung von Onlineplattformen jeglicher Art ist nicht möglich, ohne dabei zugleich auch Informationen über sich selbst preiszugeben. Internet-Provider, Anzeigendienste, Händler, soziale Medien und viele andere erstellen anhand



dieser Daten Nutzerprofile und versuchen, sie zu Geld zu machen. Die fortschreitende Digitalisierung in Verbindung mit dem Sammeln großer Datenmengen hat nicht nur Auswirkungen auf den Einzelnen, sondern auch auf die Gesellschaft als Ganzes. „Das ist einer der Bereiche, die sich derzeit mit am radikalsten verändern“, sagt Professor Dr. Andreas Hepp, Sprecher des Zentrums für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Uni Bremen. „Und zugleich ist er am radikalsten mit der Veränderung der Gesellschaft verbunden. Ohne digitale Medien würde sie ganz anders funktionieren.“ Für das ZeMKI ist dies Anlass, einen neuen Studiengang ins Programm zu nehmen, der sich mit genau diesem Themenfeld beschäftigt.

### **Analysieren und kritisch hinterfragen**

Ab dem Wintersemester 2018/19 wird der englischsprachige Masterstudiengang „Digital Media and Society“ Studierenden aus aller Welt vermitteln, wie sich die Rolle von Medien und Kommunikationsmitteln durch die Digitalisierung verändert und was die sogenannte Datafizierung, also das Umwandeln von unterschiedlichsten Vorgängen des Alltags in digitale Daten, an Herausforderungen mit sich bringt. Nach vier Semestern sollen die Absolventen die Kompetenz erworben haben, sowohl selbst Daten zu analysieren als auch kritisch zu hinterfragen, was mit den gesammelten Informationen letztlich geschieht. Auch die klassischen Medien seien mittlerweile zu Datensammlern geworden, erläutert Hepp. „Viele von ihnen agieren transnational, und die Datafizierung als solche kennt erst recht keine Ländergrenzen. Es war darum von Anfang an klar, dass der neue Studiengang international werden soll – zumal uns das die Möglichkeit eröffnet, aus der ganzen Welt die besten Bewerber auszuwählen.“



Die Nachfrage nach dem internationalen Studiengang hat die Erwartungen bereits übertroffen: in nur zwei Monaten gingen 148 Bewerbungen aus aller Welt am ZeMKI ein. © Beate C. Koehler, @p.h.o.t.o.art

### **Große Nachfrage**

Dass es einen großen Bedarf für einen solchen Studiengang gibt, der in dieser Form nach Aussage von Hepp in Deutschland einzigartig ist, stand für die Verantwortlichen außer Frage. Dass es aber gleich in der ersten Runde so viele Interessenten geben würde, damit hatten sie dann doch nicht gerechnet. Trotz einer kurzen Bewerbungsfrist von nur knapp zwei Monaten gingen 148 Bewerbungen auf die 20 Studienplätze ein. „Wir hatten eine im besten Sinne globale Bewerbungslage, es waren alle Kontinente vertreten“, berichtet der ZeMKI-Sprecher. Voraussetzung für einen positiven Bescheid sei neben einem überdurchschnittlichen Bachelor-Abschluss, Vorwissen in der Medien- und Kommunikationsforschung sowie guten Englischkenntnissen auch ein überzeugendes Motivationsschreiben gewesen: „Wir wollen Leute haben, die richtig in den Studiengang passen und die richtig motiviert sind.“

### **Alle Kompetenzen an Bord**

Geboten wird den Studierenden ein interdisziplinäres Programm, das Kommunikations- und Medienwissenschaft mit Medieninformatik, Pädagogik, Religionswissenschaften und Filmwissenschaft vernetzt. „Dieses Themenfeld lässt sich nur sinnvoll unterrichten, wenn man die Kompetenzen aller Bereiche mit einbezieht, die sich ebenfalls damit beschäftigen“, macht



Hepp deutlich. „Es ist viel zu breit und umfassend geworden, um die inhaltliche Auswahl auf einzelne Aspekte zu beschränken.“ Zugleich unterliege das gesamte Feld von Medien und Kommunikation dynamischen Veränderungen: Das ZeMKI unterrichte daher nicht auf ein konkretes Berufsbild ausgerichtet, sondern vermittele das Rüstzeug, diese dynamischen Prozesse einordnen zu können. „Weil so viel Bewegung in der Sache ist, wäre alles andere kontraproduktiv“, erläutert Hepp. „Wir bilden hier Querdenker aus.“ Und diesen Querdenkern stehen später die unterschiedlichsten Karrierewege offen: Sie können in der Forschung ebenso unterkommen wie in den klassischen Medien – aber auch Parteien, Verbände, öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen haben einen zunehmenden Bedarf an Fachleuten, die bei der Positionierung im digitalen Zeitalter unterstützend zur Seite stehen.

### **In die Welt schauen**

Der ZeMKI-Sprecher ist überzeugt davon, dass auch die regionale Wirtschaft vom Fachwissen der zukünftigen Absolventen profitieren wird. „Das ist so, weil wir in die Welt schauen“, meint er. Die Erfahrung aus anderen Studiengängen zeige, dass immer auch einige Absolventen nach Abschluss des Studiums in der Region blieben. „Gerade, wenn sie aus anderen Ländern kommen, bringen sie einen anderen Blickwinkel auf die Dinge mit“, sagt Hepp. „Hiervon kann die lokale Wirtschaft nur profitieren.“

### **Pressekontakt:**

Dr. Leif Kramp, Tel.: +49 421 218-67652, E-Mail: [kramp@uni-bremen.de](mailto:kramp@uni-bremen.de)

**Autorin:** Anne-Katrin Wehrmann

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/standortmarketing/wissenschaft/wie-digitale-medien-die-gesellschaft-praegen>

### **Bilddownload**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

**Foto 1:** [Prof. Dr. Andreas Hepp ist Sprecher des ZeMKI der Universität Bremen. Dort startet im Oktober der neue Studiengang „Digital Media Society“.](#) © Beate C. Koehler, @p.h.o.t.o.art

**Foto 2:** [Die Nachfrage nach dem internationalen Studiengang hat die Erwartungen bereits übertroffen: in nur zwei Monaten gingen 148 Bewerbungen aus aller Welt am ZeMKI ein.](#) © Beate C. Koehler, @p.h.o.t.o.art



17.9.2018 - Astrid Labbert

## Das All ganz nah

Auf dem [International Astronautical Congress](#) trifft sich einmal im Jahr, wer in der Raumfahrt Rang und Namen hat. Vom 1. bis 5. Oktober ist es in Bremen soweit: Ein Team vom [Zentrum für angewandte Raumfahrttechnik und Mikrogravitation \(ZARM\)](#) arbeitete fünf Jahre an der Vorbereitung. Erwartet werden 4.000 Fachleute, einer von ihnen könnte Elon Musk sein.



Peter von Kampen ist kaufmännischer Geschäftsführer am ZARM. Sein Team arbeitete fünf Jahre an der Vorbereitung des IAC in der Hansestadt. © WFB/Focke Strangmann

### **Internationaler Kongress mit Liveschaltung zu „Astro-Alex“**

Im All sind die Herausforderungen andere als auf der Erde. „Wie wiegt man sich in der Schwerelosigkeit? Man klemmt sich auf eine Halterung am Ende einer Sprungfeder und wird durchgeschüttelt. Die Schwingungsfrequenz erlaubt uns, unsere Körpermasse exakt zu bestimmen.“ So lautet einer der letzten Tweets von „[@Astro Alex](#)“. Der deutsche Astronaut Alexander Gerst ist seit Juni 2018 wieder an Bord der Internationalen Raumstation (ISS). Wie faszinierend das Leben im All für die Erdenbürger ist, kann man schon an der Anzahl von Gersts Twitter-Followern erkennen: 1,21 Millionen. Demnächst wird er per Live-Call in Bremen Fragen



beantworten. Den würdigen Rahmen dafür bietet der International Astronautical Congress (IAC): ein Weltraumkongress, zu dem 4.000 Fachleute aus Industrie, Wissenschaft und Politik in der Hansestadt erwartet werden.

### **Fünf Jahre Vorbereitung**

Auch viele Raumfahrtagenturen wie die US-amerikanische NASA und die europäische ESA werden vertreten sein. „Es geht um alle Aspekte der Raumfahrt, ob wissenschaftlich oder technisch“, erläutert Peter von Kampen das Programm für die Fachleute. Von Kampen ist kaufmännischer Geschäftsführer am Zentrum für angewandte Raumfahrttechnik und Mikrogravitation (ZARM) an der Uni Bremen. Sein Team arbeitete fünf Jahre an der Vorbereitung des Kongresses in der Hansestadt, der jährlich an einem anderen Ort stattfindet. Bei dem Branchentreffen werden sowohl die neuesten Erkenntnisse der Raumfahrtforschung als auch künftige Weltraumexplorationen diskutiert.

### **Bremen bekommt schon zum zweiten Mal den Zuschlag**

Die Idee zu dem Kongress wurde in der 1951 gegründeten [International Astronautical Federation \(IAF\)](#) geboren, einem Zusammenschluss von heute rund 350 Institutionen aus 68 Ländern. Die Bremer Organisatoren, die sich um die Ausrichtung des Kongresses zum zweiten Mal beworben hatten, hatten alle Hände voll zu tun. Über 2.000 Beiträge werden allein im technischen Programm präsentiert. Parallel dazu gibt es eine Vielzahl weiterer Veranstaltungen: im Schwurgerichtssaal des Landgerichts eine juristische Tagung zum Weltraumrecht, an der Uni ein Kongress mit Studierenden und Berufseinsteigern sowie andernorts ein Kongress für Schüler. „Wir wollen Faszination für die MINT-Fächer wecken, vor allem bei den Mädchen“, sagt Peter von Kampen. Jedes Jahr steht der Kongress unter einem besonderen Motto: „Involving everyone“ („Alle beteiligen“) heißt es dieses Mal.



1950 erstmals veranstaltet, war Deutschland bislang fünfmal Gastgeber des IAC, 2003 erstmals Bremen. Geplant wird der Kongress am ZARM an der Uni Bremen. © WFB/Focke Strangmann

### **Motto 2018: Alle beteiligen**

Mit dem Slogan möchte die International Astronautical Federation signalisieren: Wir wollen eine diverse Raumfahrtbranche. Das Team rund um Peter von Kampen ermutigte deshalb verstärkt Jüngere zur Teilnahme, ebenso Länder, die in der Raumfahrt „Neulinge“ sind. Und es wurde auf die Beteiligung von mehr Frauen gesetzt, die bislang in der Branche unterrepräsentiert sind. In Bremen arbeiten beispielsweise 12.000 Beschäftigte in der Luft- und Raumfahrtbranche, 20 Prozent sind Frauen. „Es geht uns darum, bei allen Beteiligten ein Umfeld zu schaffen, in dem über diese Themen nachgedacht wird“, fasst von Kampen die Idee zusammen.

### **Am Tag der deutschen Einheit stehen die Türen offen – für alle**

Am „Public day“ am 3. Oktober werden die Hallentore schließlich für die Öffentlichkeit geöffnet. „Raumfahrt ist ein tolles, aber auch ein kompliziertes Thema. Uns ist wichtig, es den Menschen näherzubringen, damit sie wissen, was da passiert“, sagt von Kampen. Zwischen 12 und 18 Uhr können Interessierte die Messe gratis besuchen und dabei die Live-Schaltung zu Alexander Gerst verfolgen. Astronautenkollegen von ihm werden leibhaftig in Bremen sein und über ihre Arbeit berichten. „Da kann man das erfragen, was man schon immer mal wissen wollte“, so Annika Teubner, die die Öffentlichkeitsarbeit des Kongresses mitkoordiniert. Im





10.000 Quadratmeter großen Ausstellungsbereich können sich Interessierte zudem an den Ständen von Unternehmen und Verbänden informieren. „Wir hoffen auf 5.000 zusätzliche Besucher am Public Day“, sagt Teubner.

### **Zum zweiten Mal in Bremen**

1950 erstmals veranstaltet, war Deutschland bislang fünfmal Gastgeber des IAC, 2003 erstmals Bremen. Damals war auch schon Peter von Kampen dabei. Seither hat sich viel getan: Der Kongress ist größer geworden, Bremen als Raumfahrtstandort gewachsen. Vor allem aber sei die Raumfahrt inzwischen alltäglicher: „Wir nutzen viel selbstverständlicher Ergebnisse der Raumfahrtforschung, zum Beispiel Navigationsgeräte, und der Erdbeobachtung.“ Immer genauere Wettervorhersagen basierten etwa auf Raumfahrttechnologien.



Annika Teubner, die die Öffentlichkeitsarbeit des Kongresses mitkoordiniert, hofft auf 5.000 zusätzliche Besucher am Public Day des IAC. © WFB/Focke Strangmann

### **Glamour-Faktor: Kommt Elon Musk?**

Zudem lässt sich festhalten: 2018 hat die Branche ein anderes Gesicht. Die Raumfahrt ist längst auch für Privatunternehmer interessant geworden. Zum Beispiel Elon Musk. Der Mitgründer des US-amerikanischen Raumfahrtunternehmens Space X und des Elektroautoherstellers Tesla sorgt mit seinen schillernden Ideen zu Weltraumbesiedelung und -tourismus sowie eigenen Missionen und Raketenentwicklungen immer wieder für Aufsehen. In der Vergangenheit besuchte Musk



auch den IAC. Je näher der Termin rückte, desto häufiger erreichte die Bremer Organisatoren deshalb auch die Frage: Kommt Elon Musk?

### **Zahlreiche Höhepunkte im Programm**

Egal ob mit oder ohne Musk: Am ZARM sind sie überzeugt, dass das Programm zahlreiche Höhepunkte bietet. Dazu zählen auch laufende Raumfahrtmissionen: So wird der Mascot-Lander des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), der seit vier Jahren im All unterwegs ist, in der Kongresswoche sein Ziel erreichen und auf einem Asteroiden landen. Ein Live-Ticker soll den Verlauf in die Messehallen übertragen. Das DLR zählt zu den lokalen Unterstützern des Kongresses, ebenso die Unternehmen OHB, Airbus Defence and Space, ArianeGroup, MT Aerospace und das Land Bremen. „Bremen ist unfassbar breit und gut aufgestellt“, sagt von Kampen, „wir möchten zeigen, was Bremen in der Raumfahrt zu bieten hat und die Welt hierher einladen. Ein Ziel ist dabei natürlich auch, Kooperationen zu schließen.“

### **Bremen auf Augenhöhe mit Toronto und Washington**

Unter den Kongressausrichtern waren zuletzt Städte wie Toronto und Jerusalem, im kommenden Jahr wird es Washington sein, 2020 Dubai. „Dazwischen haben wir das beschauliche Bremen. Das ist großartig, denn wir können in der Liga bequem mitspielen“, sagt von Kampen. „Bremen ist ein wichtiger Raumfahrtstandort in Europa und der größte in Deutschland. Das möchten wir festigen und in die Welt hinaustragen.“

### **Pressekontakt:**

Annika Teubner, Öffentlichkeitsarbeit, Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation, [annika.teubner@zarm.uni-bremen.de](mailto:annika.teubner@zarm.uni-bremen.de), [media@iac2018.org](mailto:media@iac2018.org), Tel.: +49 421-218 57821

**Autorin:** Astrid Labbert

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/LuRa/das-all-ganz-nah>

### **Bilddownload**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

**Foto 1:** [Peter von Kampen ist kaufmännischer Geschäftsführer am ZARM. Sein Team arbeitet fünf Jahre an der Vorbereitung des IAC in der Hansestadt.](#) © WFB/Focke Strangmann

**Foto 2:** [1950 erstmals veranstaltet, war Deutschland bislang fünfmal Gastgeber des IAC, 2003 erstmals Bremen. Geplant wird der Kongress am ZARM an der Uni Bremen. © WFB/Focke Strangmann](#)

**Foto 3:** [Annika Teubner, die die Öffentlichkeitsarbeit des Kongresses mitkoordiniert, hofft auf 5.000 zusätzliche Besucher am Public Day des IAC. © WFB/Focke Strangmann](#)



24.9.2018 - Melanie Öhlenbach

## Musikwerkstatt auf Rädern

In der [Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker](#) dürfen Kinder Trompeten, Oboen und Celli ausprobieren. Sie sollen so Lust bekommen, ein Instrument zu erlernen. Außerdem wird ihnen die Welt der klassischen Orchestermusik nähergebracht – ein prämiertes Konzept. Seit kurzem kommen die Musiker nun auch zu den Kindern: mit dem PhilMobil.



Der Musikpädagoge Heinz Rohde bringt die prämierte Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker in Kindergärten und soziale Einrichtungen. © WFB/Jörg Sarbach

### **Orchestermusik geht auf besondere Tour**

Vorsichtig stellt Heinz Rohde die Instrumente in den Kofferraum des weißen Kombis. „Zwei Geigen, zwei Hörner, zwei Oboen, ein Cello. Alles da – los geht's!“ ruft er und klettert auf den Fahrersitz. Langsam rollt der Wagen vom Gelände der [Bremer Philharmoniker](#) im Bremer Stadtteil Findorff und macht sich auf den Weg. Dass Musiker auf Tour sind, ist nichts Ungewöhnliches. Und doch ist die Fahrt von Heinz Rohde eine besondere: Er ist mit dem PhilMobil unterwegs, der mobilen Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker. Seit Anfang 2018 besuchen der Musikpädagoge und seine Kollegen überwiegend Kindergärten, aber auch soziale



Einrichtungen wie Flüchtlingsunterkünfte. Ihr Ziel: den Menschen die Welt der klassischen Orchestermusik näherzubringen und gemeinsam mit ihnen zu musizieren.

### **Musikwerkstatt erreicht Tausende Kinder und Jugendliche**

Mit dem PhilMobil bauten die Bremer Philharmoniker eine erfolgreiche Idee aus: Bereits seit 2006 gehört die [Musikwerkstatt](#) mit Proben- und Konzertbesuchen für Kinder, musikalischen Lesungen und Familiennachmittagen fest zum Angebot des 80-köpfigen Orchesters. Mit dem mehrfach prämierten Konzept, das nach eigenen Aussagen bundesweit einzigartig ist, erreichen sie pro Jahr rund 15.000 Kinder und Jugendliche aus Bremen und dem niedersächsischen Umland.



Jeder Ton, den die Kinder bei der Musikwerkstatt den Instrumenten entlocken, zaubert ihnen ein Lächeln aufs Gesicht – und sei er noch so schrill und schief. © WFB/Jörg Sarbach

### **Für Kitas sind es lange Wege und ein großer Aufwand**

Um selbst mal Orchester-Instrumente in die Hand nehmen und ausprobieren zu dürfen, mussten die Kinder in die Räume der Bremer Philharmoniker kommen, zum Beispiel für das Angebot „Musik mit Pfiff“. Dabei lernen schon Dreijährige – eingebunden in Geschichten – spielerisch verschiedene Instrumente und deren Klänge kennen. „Die Musikwerkstatt wurde seit ihrem Bestehen regelmäßig von verschiedenen Institutionen angefragt, ob sie auch on tour gehen und vor Ort ihre Programme anbieten könne“, sagt Gwendolyn Schubert, die für die



Musikwerkstatt und das PhilMobil verantwortlich ist. Das sei aber wegen des großen logistischen Aufwands und den damit verbundenen Kosten nur selten möglich gewesen.

### **Sponsoren für Fortsetzung des PhilMobils gesucht**

Mithilfe der Initiative „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“ änderte sich das. Rund 76.000 Euro stellt die Bundesregierung den Bremer Philharmonikern zur Verfügung, um Instrumente, Fahrzeug und Honorare für das erste Jahr PhilMobil zu finanzieren. „Das PhilMobil bietet uns nun endlich die dringend benötigte größere Flexibilität und die Möglichkeit, die Menschen dort zu erreichen, wo sie sind“, sagt Gwendolyn Schubert. Für die Fortsetzung werden nun Sponsoren gesucht, damit das Angebot kostenfrei bleiben kann.



Die Kinder blühen regelrecht auf an den Instrumenten des Bremer PhilMobils und das Angebot vor Ort bedeutet eine enorme Entlastung für Erzieherinnen und Erzieher. © WFB/Jörg Sarbach

### **Kinder freuen sich über musikalischen Besuch**

Heinz Rohde ist an diesem Tag auf dem Weg in das Kinder- und Familienzentrum Vorstraße im Stadtteil Horn-Lehe. Dort wird der Gast mit dem dunkelgrünen Philharmoniker-Shirt bereits sehnsüchtig erwartet. Schon im Eingangsbereich bestürmen ihn Kinder, einige tragen stolz die Koffer in den Raum, in dem sie gerade noch gefrühstückt haben. Was sie in den kommenden eineinhalb Stunden machen werden, ist den Vier- bis Sechsjährigen völlig klar: „Musik!“ schallt es auf die Frage des Musikpädagogen hin durch den Raum.



### **Musikpädagogik spielerisch umgesetzt mit den Bremer Stadtmusikanten**

Passend zum mobilen Konzept der Bremer Philharmoniker hat Heinz Rohde den Kindern eine Geschichte mitgebracht, bei denen berühmte Musiker gemeinsam unterwegs sind: die Bremer Stadtmusikanten. Jedem Tier ordnet er eines der Instrumente zu. Der Esel spielt das Cello, der Hund bläst das Horn, die Katze übernimmt die Geige und der Hahn spielt die Oboe. Mit einfachen Worten erläutert der Musikpädagoge den Mädchen und Jungen die Bestandteile und Unterschiede zwischen den Instrumenten und übt mit ihnen das Stadtmusikanten-Lied ein, das sie an diesem Vormittag immer wieder anstimmen.

### **Jeder Ton begeistert, auch wenn er schief ist**

Die Mädchen und Jungen sind mit Begeisterung dabei – vor allem wenn es darum geht, die Instrumente auszupacken und auszuprobieren. Mit aufgeblasenen Backen pusten sie in die Mundstücke, konzentriert streichen sie mit dem Bogen über die Saiten. Die meisten hatten solche Instrumente noch nie in der Hand. Und doch wissen sie, wie man damit umgeht: Mit flinken Fingern ahmen sie die Bewegungen von Profi-Musikern nach. Jeder Ton, den sie dabei den Instrumenten entlocken, zaubert ihnen ein Lächeln aufs Gesicht – und sei er noch so schrill und schief.



Damit das PhilMobil Kinder auch in Zukunft kostenfrei erreichen kann, suchen die Bremer Philharmoniker nun nach Sponsoren. © WFB/Jörg Sarbach



### **PhilMobil erleichtert den Alltag in der Kita**

Und auch die Erzieherinnen sind begeistert vom musikalischen Besuch. „Es ist schön zu sehen, wie Kinder aufblühen, die sonst eher zurückhaltend sind“, sagt Bettina Ulmer. Die Kita gehört zu den treuen Besuchern der Musikwerkstatt. Dass die Bremer Philharmoniker nun dank des PhilMobils auch in die Einrichtung kommen können, sei eine große Erleichterung, sagt die Erzieherin. Mehr als eine Stunde bräuchten sie sonst mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß für die Strecke. „Gerade für die Kleinen ist dieser Weg sehr weit. Die ersten sind schon müde, wenn wir gerade angekommen sind“, sagt Bettina Ulmer. Für sie ist daher klar: „Wir würden uns freuen, wenn das PhilMobil weiterhin zu uns kommen könnte.“

Und auch Heinz Rohde macht der Besuch in den Einrichtungen Spaß. „Es ist ein schönes Gefühl, so viele glückliche Kinder zurückzulassen“, sagt der Musikpädagoge, als er die Instrumente wieder im Kofferraum verstaut. Zwei Geigen, zwei Hörner, zwei Oboen, ein Cello – alles da.

### **Pressekontakt:**

Bremer Philharmoniker GmbH, Barbara Klein, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Tel: +49 421 62 67 312, E-Mail: [klein@bremerphilharmoniker.de](mailto:klein@bremerphilharmoniker.de)

**Autorin:** Melanie Öhlenbach

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/standortmarketing/lebensqualitaet/musikwerkstatt-auf-raedern>

### **Bilddownload**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

**Foto 1:** [Der Musikpädagoge Heinz Rohde bringt die prämierte Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker in Kindergärten und soziale Einrichtungen.](#) © WFB/Jörg Sarbach

**Foto 2:** [Jeder Ton, den die Kinder bei der Musikwerkstatt den Instrumenten entlocken, zaubert ihnen ein Lächeln aufs Gesicht – und sei er noch so schrill und schief.](#) © WFB/Jörg Sarbach

**Foto 3:** [Die Kinder blühen regelrecht auf an den Instrumenten des Bremer PhilMobils und das Angebot vor Ort bedeutet eine enorme Entlastung für Erzieherinnen und Erzieher.](#) © WFB/Jörg Sarbach

**Foto 4:** [Damit das PhilMobil Kinder auch in Zukunft kostenfrei erreichen kann, suchen die Bremer Philharmoniker nun nach Sponsoren.](#) © WFB/Jörg Sarbach